

Die schönsten Momente festhalten

RHEINTAL Rheintaler Momente sind die schönsten Momente! Was die Bevölkerung des Rheintals schon lange weiss, soll nun dank eines Wettbewerbs die ganze Welt erfahren. Passend zum Motto «Guter Job. Gutes Leben.» sucht der Verein St.Galler Rheintal nach den besten Bildern aus der Region. Es winken tolle Preise. Und so einfach geht's: Folgen Sie rheintal_com auf Instagram und knipsen Sie einen originellen, schönen, kreativen «Best-of Rheintal»-Moment aus Ihrem Leben. Anschliessend teilen Sie das Foto auf Instagram mit dem Hashtag #rheintalcom. Gewinnen Sie mit den besten Bildern und den meisten Likes.

Je eine GoPro-Kamera gehört Ihnen, wenn Ihr Bild von der Community bis am 16. Mai 2016 am meisten Likes bekommt, oder Sie von unserer Jury zum Sieger resp. zur Siegerin bestimmt werden. Zudem werden unter allen Instagrammern, die rheintal_com folgen und Wettbewerbs-Bilder liken, zwei Polaroid-Kameras verlost. Mehr Informationen unter: www.rheintal.com/wettbewerb. (pd)

Wir sind RHEINTAL.COM

RHEINTAL Ein Gefühl – ein Slogan – zwei Aufkleber. Wer jetzt sein Bekenntnis zum Rheintal öffentlich kundtun will, kann dies mit einem Sticker fürs Velo, Auto, Notebook usw. tun. «I ♥ RHEINTAL.COM» und «Wir sind RHEINTAL.COM» heissen die Slogans, die für unsere Region mit all ihren Reizen werben. Erhältlich sind die Aufkleber an der Rhema, den Schalern der Gemeindeverwaltungen und bei der Geschäftsstelle des Vereins St. Galler Rheintal. (ca)

Nicht nur gut, sondern besser sein

Vor zehn Jahren wurde der Verein St.Galler Rheintal ins Leben gerufen. Gründungspräsident **Ernst Metzler** und der jetzige Präsident **Thomas Ammann** halten Rück- und Ausblick und sehen Chancen, die es zu nutzen gilt.

CÉCILE ALGE

Vor etwa 30 Jahren gab es den Aufkleber «Liebenswertes St.Galler Rheintal» – Sie erinnern sich? Was ist für Sie liebenswert am Rheintal?

Thomas Ammann: Der Aufkleber ist mir noch präsent und der Slogan wirkt heute noch. Im neusten von Kuno Bont produzierten Imagefilm über unser Rheintal ist die Leitlinie der lebens- und liebenswerte Wohn- und Arbeitsraum und die Menschen, die ihn beleben.

Ernst Metzler: Ich erinnere mich gut. So wie es jetzt ist, empfinde ich das Rheintal als liebenswert, obwohl natürlich in verschiedenen Bereichen noch erheblicher Handlungsbedarf besteht.

Wo zum Beispiel?

Metzler: Wir dürften mutiger sein bei der Umsetzung von Projekten und Entscheidungen. Und manchmal etwas mehr Tempo an den Tag legen. Zudem ist der «Örtligeist» leider noch zu oft Spielverderber.

Das Rheintal will zwar immer noch liebenswert sein, aber auch über die Grenzen hinweg mehr Aufmerksamkeit erlangen. Unter anderem mit einer umfassenden Imagekampagne. Haben sich die Chancen des Rheintals verändert?

Ammann: Die Marke RHEINTAL.COM «Guter Job. Gutes Leben» ist eine Modernisierung unseres Auftretes gegen aussen. Nicht die Chancen haben sich verändert, aber der Wettbewerb der Regionen hat sich verschärft. Die regionale und kommunale Politik kann nur begrenzt Rahmenbedingungen für die Wirtschaft schaffen. Heute muss man beim Standortwettbewerb innovative und moderne Mittel einsetzen.



Bild: Cécile Alge

Gründungspräsident Ernst Metzler (links) und Thomas Ammann, aktueller Präsident des Vereins St.Galler Rheintal, dem die zwölf Rheintaler Gemeinden angehören.

Metzler: Die Chancen sind gleich geblieben, aber wir müssen sie aktiv bearbeiten und dafür zeitgemässe Mittel und Möglichkeiten nutzen.

Was ist vom Gedanken «Chancental Rheintal» geblieben?

Ammann: Eigentlich der Verein St. Galler Rheintal, ein Zusammenschluss von Politik und Wirtschaft sowie weiteren regionalen Akteuren. Dadurch entstand eine gute Vernetzung und ein gemeinsames Wirken in die gleiche Richtung. Damit wurde ein fundamentaler Grundstein gelegt. Das Credo: Wir müssen nicht nur gut sondern besser sein.

Metzler: Geblieben sind der Glaube an unsere Chance, unser Wille und die Verpflichtung der Verantwortlichen, einfacher und besser zu werden.

Was gibt es zu bewahren, zu erhalten, was zu verbessern?

Metzler: Unsere Aufgabe ist es, den Arbeits- und Lebensraum Rheintal weiterzuentwickeln und die natürlichen Lebensräume des Rheintals zu bewahren, den Verkehr zu optimieren und trotzdem haushälterisch mit den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen umzugehen. Und das über die Gemeindegrenzen hinweg.

Welches sind die Meilensteine, die die zwölf Gemeinden in den letzten Jahren gemeinsam erarbeitet resp. erreicht haben?

Ammann: Wir haben keine Leuchttürme gebaut, aber viele Projekte und Aufgaben angepackt und umgesetzt. Vor allem auch in erfolgreicher Zusammenarbeit mit dem Arbeitgeberverband Rheintal (AGV). Die Zu-

sammenarbeit hat sich stark in Richtung regionalem Denken bewegt. Wir haben miteinander die Rheintaler Energieinitiative lanciert – als Ergebnis sind heute alle Gemeinden Energiestädte. Unsere Geschäftsstelle hat sich als Drehscheibe für die Projekte in der Region etabliert. Im gemeinde- und grenzüberschreitenden Kontext sind gute Ansätze für eine wirkungsvolle Zusammenarbeit entstanden, die aber noch intensiviert werden muss.

Die Entwicklung geht rasant voran. Die Aufgabenfelder haben sich dabei kontinuierlich den Bedürfnissen der Bevölkerung angepasst. Welche Themen brachten vor zehn Jahren unter den Nägeln?

Metzler: Dieselben wie heute: Raumplanung, Verkehr, Marke-

ting und gemeinsames Auftreten gegenüber dem Kanton.

Welche sind es heute?

Ammann: Was sich verschärft hat, ist der Fachkräftemangel. Deshalb haben wir zusammen mit der Wirtschaft und vielen Sponsoren und Partnern aus innovativen Betrieben unserer Region das Standortmarketing verstärkt. Die Raumplanung aufgrund der Verdichtung und des knappen werdenden Bodens sind heute nur noch im regionalen Blickwinkel zu lösen. Wir können unsere Region nur nachhaltig entwickeln, wenn wir das «Gartenhagdenken» der eigenen Gemeinde ausblenden.

Neben dem Standortmarketing, den Fachgruppen Siedlung und Landschaft, Verkehr und Energie ist die Rheintaler Kulturstiftung seit über fünf Jahren zuständig für die Förderung der kulturellen Vielfalt im Rheintal. Welche kulturellen Angebote schätzen Sie am Rheintal?

Ammann: Wir geben unseren Kulturschaffenden mit der gemeindeübergreifenden Kulturförderung Möglichkeiten, die Kultur vielfältig für die Region zu betreiben. Das Kulturangebot in der Region gehört auch zur Standortattraktivität. Persönlich freue ich mich über die Angebote wie die Freilichtspiele Rüthi, Schlosskonzerte, das Nostalgie-theater Balgach, Kinotheater Madlen, Diogenes Theater, die Kellerbühne Marbach, aber auch von jungen Musikerinnen sowie Musiker sowie der schreibenden Kultur.

Metzler Ich schätze die Vielfalt der Aktivitäten auf regionaler Ebene, die sowohl für Zuschauer und Besucher, aber auch für die Akteure neue Herausforderungen bringen.

Lichtverschmutzung soll reduziert werden

RHEINTAL Die künstliche Aufhellung des Nachthimmels durch Licht-Emissionen im öffentlichen Raum beeinflusst Flora und Fauna sowie menschliches Wohlbefinden. Die Lichtverschmutzung, auch Lichtsmog, Lichtimmission oder Lichtglocke genannt, ist eine Form der Umweltverschmutzung. Leider gibt es in der ganzen Schweiz nur noch wenige Orte, wo in der Nacht natürliche Dunkelheit herrscht – auch im Rheintal ist dadurch der Sternenhimmel nur noch eingeschränkt sichtbar.

Deshalb hat die Fachgruppe Energie des Vereins St.Galler Rheintal ein Projekt namens «freie Sicht auf die Milchstrasse» lanciert, um die Lichtverschmutzung im Rheintal zu reduzieren. In ihrem Auftrag hat die Firma Amstein + Walther AG zusammen mit der Reflexion AG im Mai letzten Jahres eine Leuchtdichtmessung auf dem Montlinger Schwamm durchgeführt. Finanziert wurde die Untersuchung durch das Bundesamt für Energie (BFE) im Rahmen des Unterstützungsprogrammes für Energie-Regionen. Diese hat gezeigt,



Bild: pd

Christian Sepin, Präsident der Fachgruppe Energie.

wo Handlungsbedarf besteht. Nämlich bei bestehenden Lichtquellen, die oftmals unnötig und ineffizient gestaltet sind. Und bei der öffentlichen Beleuchtung, die zudem ein relevanter Energieverbraucher der öffentlichen Hand ist.

«Die Fachgruppe Energie will nun den Energiebedarf und die Lichtverschmutzung mittelfristig auf ein Minimum reduzieren», sagt Christian Sepin, Präsident der Fachgruppe Energie des Vereins St.Galler Rheintals und Auer Gemeindepräsident.

Mit einer optimierten Gestaltung und Schaltung der Beleuchtung von Aussenräumen wolle man auf dem Weg zum gesetzten Ziel einen ersten Schritt tun. «Eine Handlungsempfehlung für die Allgemeinbeleuchtung im Rheintal ist in Arbeit», so Christian Sepin. Ziel sei es, die Lichtverschmutzung und den Energieverbrauch sinnvoll und vernünftig zu reduzieren – und daran arbeite man schrittweise, so Sepin. (ca)

Fördermassnahmen, die sich auch finanziell lohnen

CÉCILE ALGE

Der Kanton St.Gallen hat sein Förderprogramm Energie 2015-2020 um drei Massnahmen im Bereich Gebäude erweitert. Neu leistet er Beiträge für Beratungen, Wärmepumpen und alternative Wärmenetze. Die regionalen Fördermassnahmen bleiben unverändert.

Bis im Jahr 2020 will der Kanton St.Gallen seine Kohlendioxidemissionen um 20 Prozent reduzieren. Einen wesentlichen Beitrag dazu soll der Gebäudesektor leisten. «Denn dieser verursacht schweizweit etwa ein Drittel der Treibhausgasemissionen», weiss Beat Kölbener von der Energieagentur St.Gallen. Deshalb bietet der Kanton nun ab sofort drei neue Fördermassnahmen im Bereich von Gebäuden an. Wir bieten den Überblick:

Konzept erarbeiten

Wer sich entscheidet, sein Gebäude zu modernisieren, lässt am besten von einem anerkannten Energieberater ein Konzept erarbeiten. Das wird vom Kanton unterstützt. Unter anderem soll darin abgeklärt werden, ob sich das Gebäude für Solarenergienutzung eignet. Die Fördermassnahme gilt für bestehende Einfamilien- und Mehrfamilienhäuser sowie für Dienstleistungs- und Schulbauten. Nach Abschluss des Konzeptes können

Hauseigentümer bei der Umsetzung einer kantonalen Fördermassnahme innerhalb von zwei Jahren zusätzlich von einem Bonus profitieren. Wenn dann innerhalb von zwei Jahren eine der im kantonalen Förderprogramm vorgeschlagenen Massnahmen umgesetzt wird, können Gebäudebesitzer weitere Beiträge beantragen.

Ein Beispiel: Die Eigentümer eines Einfamilienhauses lassen ein Konzept zur Modernisierung erstellen und erhalten 4500 Franken Förderung. Im Konzept wird unter anderem der Einbau von Sonnenkollektoren empfohlen, was die Eigentümer innerhalb zweier Jahre umsetzen. So bekommen sie einen Bonus von 2500 Franken und für den Einbau von Sonnenkollektoren 3000 Franken. Insgesamt belaufen sich die Fördergelder also auf 10000 Franken.

Zähler einsetzen

Zudem leistet der Kanton finanzielle Beiträge für Hausbesitzer, die ihre Öl-, Gas- oder Kohleheizung durch eine geräuscharme Wärmepumpe ersetzen wollen. Gefördert wird auch der Einsatz von Strom- und Wärmeproduktionszählern, welche die Effizienz von Wärmepumpen anzeigen. Der Einbau solcher Zähler wird bei neuen und bestehenden Wärmepumpen gefördert. Für diese wie für alle anderen neuen und bestehen-

den Massnahmen gilt es zu beachten, dass Gesuche zur Förderung immer vor Beginn der geplanten Arbeiten einzureichen sind.

Abwärme nutzen

Eine weitere Fördermassnahme richtet sich vor allem an Unternehmen und an die öffentliche Hand. Dabei werden sogenannte Anergienetze finanziell unterstützt. Über sie kann Wasser mit einer Temperatur von rund 8 bis 20 Grad zu den Verbrauchern transportiert werden. Mit Wärmepumpen wird dort das Wasser auf die gewünschte Temperatur gebracht. Für klassische Wärmenetze braucht es die Abwärme aus einer Holzschlitzheizung oder einer Kehrrechtverbrennungsanlage, damit das transportierte Wasser Temperaturen von 80 bis 90 Grad erreicht.

«Mit Anergienetzen kann hingegen auch die deutlich geringere Abwärme von Betrieben genutzt werden», sagt Beat Kölbener von der Energieagentur St. Gallen. Die regionalen Fördermassnahmen bleiben übrigens unverändert.

Die Energieagentur ist mit der Abwicklung der Fördermassnahmen beauftragt. Sie bildet die Energieberater aus und überprüft die Qualität der Energieberatungs-Berichte. Weitere Infos unter www.energieagentur-sg.ch. (pd/ca)

Das Rheintal zum Blühen bringen

RHEINTAL Der Verein St.Galler Rheintal führt unter dem Begriff «das grüne Band» Anlässe, Workshops und Aktionen durch, um die landschaftliche Vielfalt des Rheintals zu bewahren, die Biodiversität in der Siedlung zu fördern und die Bevölkerung für diese Themen zu sensibilisieren. Topaktuell ist die Aktion «Das Rheintal blüht». Dabei werden alle zwölf Rheintaler Gemeinden dazu motiviert, öffentliche Freiflächen wie Parks, Strassenränder, Kreisverkehre oder den Siedlungsrand zu Visitenkarten zu machen. Um die Flächen rasch in Szene zu setzen, können einjährige Pflanzen angesät werden. Diese entwickeln im gleichen Jahr der Ansaat ihr Blütenkleid. Es handelt sich dabei um eine ökologisch wertvolle Mischung. Die farbenfrohen Ackerbegleitkräuter blühen mehrheitlich in einem blau, rot und gelben Farbspektrum und sind zum Teil gefährdete Arten. Die Samen für ein blühendes Rheintal stellt der Verein St.Galler Rheintal den Bauämtern der Gemeinden zur Verfügung. (pd)

